



Wohngruppe „Sonnenschein“

Schloss Borna

Ein Projekt der Ev. Jugendhilfe Obernjesa-Borna gGmbH

Straße der Jugend 11

04758 Liebschützberg OT Borna

Tel. 03435 623585

Fax 03435 5624255

E-Mail: sonnenschein@jugendhilfe-obernjesa.de

www.jugendhilfe-obernjesa-borna.de



„Wir gehen davon aus, dass unsere Kinder und Jugendlichen ihrem Leben einen positiven Sinn geben wollen und dass die nötigen Ressourcen dafür vorhanden sind. Da sie in ihrem bisherigen Leben viel Misserfolg und Frustration erlebt haben, ist es für sie und für uns nicht immer leicht, diese Ressourcen zu erkennen.

Die Aufgabe der Pädagogen besteht darin, mit den Klienten (Kinder, Jugendliche, Familien) Situationen zu gestalten, in denen sie sich als kompetent und erfolgreich erleben, was ihnen Schritt für Schritt eine positivere Sicht von sich selbst und ihrer Zukunft ermöglicht.“

(Marianne und Kaspar Baeschlin)



Aufbauend auf dieser respektvollen und von Wertschätzung getragenen Grundannahme sind wir der festen Überzeugung, dass nur die Kinder/Jugendlichen/Familien selbst wissen können, welche Lösungen zu ihrem persönlichen Lebensweg passen und „wohin ihr Weg gehen soll“. Deshalb interessieren uns die Ziele der jungen Menschen und ihrer Familien.

Wir unterstützen sie darin, Ideen zu entwickeln, wie sie in kleinen Schritten diese Ziele in ihrem Leben umsetzen werden.

Diese Haltung bestimmt das pädagogische und therapeutische Handeln in unserer Einrichtung.

Für die Wohngruppe „Sonnenschein“ im Schloss Borna gilt im Überblick:

Standort

Gemeinde Liebschützberg/OT Borna (LK Nordsachsen), im Dreieck zw. Oschatz, Strehla und Riesa.

Sozialpädagogische Wohngruppe

gem. §§ 34 i.V.m. 20, 35a, 37, 41, in Einzelfällen § 42 SGBVIII.

Zielgruppe

9 Jungen und Mädchen ab 3 Jahren. Bundesweite Aufnahme möglich.

Betreuungsdauer

Entsprechend der Hilfeplanung; in der Regel längerfristig. Ziel der Arbeit ist dabei die eventuelle Rückführung in die Herkunftsfamilie gem. § 37 SGB VIII oder eine Vorbereitung zur Verselbständigung.

Ziele

Reintegration in die Herkunftsfamilie, Pflegefamilie oder weitere Betreuung in einer Jugendhilfeeinrichtung / Lernschritte sozialer, schulischer und lebenspraktischer Art dem Hilfeplan entsprechend / Gesellschaftliche Teilnahme / Zusammenarbeit mit der Familie.

Beschulung

In der Regel in öffentlichen Schulen, bei Bedarf Hortbetreuung, Kindertagesstätten, Berufsschulen.

Das Team

4,5 Sozialpäd. Fachkräfte (Erzieher, Soz.-Päd.),
1 Hauswirtschaftskraft (18 Wo.-Stunden), 1 Fahrer (anteilig)

Personalschlüssel

1:2

Finanzierung

über den vom Landkreis Nordsachsen genehmigten Kostensatz (Stand 01.06.2020):

149,35 € pro Tag

Weitere Informationen über den Ev. Jugendhilfe Obernjesa-Borna gGmbH finden Sie auf unserer Homepage: www.jugendhilfe-obernjesa-borna.de

Träger

Haus am Thie
Ev. Jugendhilfe Obernjesa-Borna gGmbH
Am Thie 3
37124 Rosdorf

Tel.: 05509 9206-0
Fax: 05509-9206-99
E-Mail: ejo@jugendhilfe-obernjesa.de

Standort und räumliche Struktur der Einrichtung

Die Kinder und Jugendlichen der sozialpädagogischen Wohngruppe Sonnenschein bewohnen eine abgeschlossene Wohneinheit des großzügig gestalteten ehemaligen Gutsanwesens mit ca. 10.000 m² Grundstück. Umfangreiches Garten-, Spiel- und Sportgelände, sowie ein Pool, sind vorhanden. Im Schloss sind zwei weitere Gruppen der EJO-Borna gGmbH untergebracht.

Die Gruppe bewohnt die erste Etage des Schlosses. Diese wurden eigens für die speziellen Bedürfnisse der Gruppe umgebaut und eingerichtet. Die Gruppe verfügt über einen großzügig eingerichteten Wohnbereich mit Küche und Nebenräumen. Zur Verfügung stehen 7 Einzelzimmer sowie 2 Doppelzimmer, die individuell gestaltet sind.

Im Ort Borna gibt es eine Kindertagesstätte sowie eine Grundschule. Mit dem Schulbus können die umliegenden Grund- und Oberschulen, Schule für Lernbehinderte, Gymnasium, weiterführende Berufsschulen, ggf. auch die Sonderschule für geistige Behinderte in Oschatz und Umgebung erreicht werden.

Veranstaltungen und Feierlichkeiten, ansässige Vereine und andere Angebote im Dorf werden nach individuellem Bedarf und den Interessen der Kinder und Jugendlichen entsprechend genutzt. Dadurch wird die Integration in das unmittelbare Umfeld und in das gesellschaftliche Leben gefördert.

Durch einen gruppeneigenen Kleinbus, sowie öffentliche Verkehrsmittel, bestehen gute Möglichkeiten, die vielfältigen Freizeitangebote, wie z.B. alle kulturellen Einrichtungen der naheliegenden Städte und die Dahlemer Heide für Ausflüge zu nutzen. Die Lage und Beschaffenheit der Umgebung erlauben einen engen Kontakt zu Natur und Umwelt und bietet vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Dadurch bietet der unmittelbare Lebensraum unterschiedlichste Möglichkeiten für erlebnispädagogische Unternehmungen. Er lädt ein, sich auszuprobieren, zu forschen und zu entdecken, zu planen und zu bauen, sich körperlich zu fordern, aber auch kreativ mit natürlichen Materialien umzugehen. Zudem liegen Leipzig, Meißen und Dresden in mittelbarer Entfernung.

Kosten

Es gilt der jeweils aktuelle Kostensatz gemäß Entgeltvereinbarung mit dem örtlichen Jugendamt.

Gesetzliche Grundlagen

Stationäre Wohngruppe gem. §§34, 20, 35a, 37, 41 SGB VIII i.V. mit Hilfeplanung gem. §36 SGB VIII.

Aufnahmekriterien/Zielgruppe

Aufgenommen werden Mädchen und Jungen ab 3 Jahren, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr zu Hause leben können.

Die Familien erleben sich in der Regel als stark belastet durch die herausfordernden Verhaltensweisen ihrer Kinder. Häufig äußern sich diese Schwierigkeiten auch in der Schule. Ein wichtiges Kriterium für die Aufnahme ist die soziale Situation in der bestehenden Gruppe. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder/Jugendlichen mit ihren Stärken und Einschränkungen zueinander passen.

Nicht aufgenommen werden können Kinder/Jugendliche...

- mit einer akuten Drogen-/Alkoholabhängigkeit und/oder mit psychischen Erkrankungen, die vorrangig medizinisch-therapeutische Unterstützung benötigen,
- mit starken körperlichen Beeinträchtigungen.

Kinder mit sexuell übergriffigem Verhalten können, wenn überhaupt, nur nach sehr sorgfältiger Prüfung aufgenommen werden. Das gilt auch für Kinder mit dauerhafter Schulverweigerung.

Pädagogische Handlungselemente

Zielorientiertes Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmeanfrage des Jugendamtes richtet sich in der Regel an die Pädagogische Leitung der Einrichtung oder direkt an die Leiterin der Wohngruppe.

Das Aufnahmegespräch, in dem die Ziele und Rahmenbedingungen der Betreuung vereinbart werden, findet unter Beteiligung des Jugendamtes, der personensorgeberechtigten Eltern, des Kindes sowie Mitarbeitern der Wohngruppe und i.d.R. der Pädagogischen Leitung statt. Grundlage dieses Gesprächs ist die Hilfebedarfsanalyse des zuständigen Jugendamtes.

“Schnupperwohnen“ ist auf Wunsch des Kindes, der Familie oder der Wohngruppe zur Entscheidungsfindung möglich.

Strukturierter Alltag

Dem Konzept und der konkreten pädagogischen Arbeit des Teams liegt auf der Alltagsebene ein strukturierter Tages- und Wochenablauf mit verbindlichen Zeiten und Regeln zu Grunde, der sich daran orientiert, wie alt die aufgenommenen Kinder sein werden und was sie an „Besonderheiten“ mitbringen.

Die gelebte Tagesstruktur und der Wochenplan sollen dann der Gruppe insgesamt und jedem Kind auf ganz persönliche Weise Sicherheit und Orientierung geben.

Der Ablauf im Alltag ermöglicht dann das Lernen in einem für Kinder und Pädagogen verlässlichen Rahmen. Das tägliche Zusammenleben mit seinen gemeinsamen Essenszeiten, Schul- und Hausaufgabenzeiten, Freizeitunternehmungen, altersangemessenen verpflichtenden Diensten zu bestimmten Zeiten und Urlaubsfahrten, aber auch Arztbesuche und das Einhalten anderer Termine sehen wir als Basis für soziales und lebenspraktisches Lernen.

Hierbei sehen sich die Pädagogen als Begleiter für die Einhaltung des gesetzten Rahmens.

Pädagogische Arbeit mit den Kindern/ Jugendlichen

Die pädagogische Arbeit der Gruppe orientiert sich in ihrem Grundsatz am lösungsorientierten Leitbild der Gesamteinrichtung und an systemischen Sichtweisen auf familiäre und komplexe Probleme. Zur Unterstützung der Umsetzung von altersgemäßen Anforderungen im Alltag sind die Pädagogen regelmäßig im Gespräch mit den Kindern.

Das Herausfinden der eigenen Ziele in Zielgesprächen, das Entdecken von Fähigkeiten und Stärken zur Bewältigung unterschiedlicher Herausforderungen, die Suche nach Lösungen für manches Problem-das sind die zentralen Themen der täglichen Arbeit. Dabei liegt die Aufmerksamkeit bei den individuellen Zielsetzungen der einzelnen Kinder und dem, was diese bereits gut können.

Jedes Kind hat einen Bezugspädagogen, der deshalb mit dem Kind, den Eltern und dem Jugendamt verschiedene Wege der individuellen Unterstützung überlegt, plant und umsetzt. Er ist zudem verantwortlich für Dokumentation und Berichterstattung, Vorbereitung des Hilfeplanverfahrens und schulische Belange.

Die Kinder selbst haben zudem jederzeit die Möglichkeit, sich mit persönlichen Anliegen an einen Erzieher ihrer Wahl zu wenden.

Wir gehen in der Arbeit mit den Kindern davon aus, dass jedes Kind seine ganz persönlichen Entwicklungsziele mit entsprechender Unterstützung selbst benennen kann und in kleinen Schritten bei der konkreten Umsetzung Erfolg hat. Jeder Pädagoge versteht sich auf diesem Weg als Förderer, der mit Lob und Anerkennung, aber auch konsequent und mit Beharrlichkeit diesen Weg begleitet und einfordert. Er überlegt konkret mit dem einzelnen Kind, was es sich für die nächste Zeit vornimmt, welche Ziele es sich setzt und was die nächsten kleinen Schritte mit Blick auf dieses Ziel sein werden. Das Kind lernt in der Folge, sich als selbstwirksam wahrzunehmen und den eigenen Fähigkeiten mehr und mehr zu vertrauen.

Benennung der in der Hauptsache angewandten Methoden in Bezug zur Zielgruppe

Unter Berücksichtigung der individuellen Auftragslage gem. der Hilfeplanung:

- Gemeinsame Haushaltsführung
- Erlebnispädagogische Unternehmungen
- Übungen zur Selbstwirksamkeit mit Methoden nach Ben Furman („Ich schaff's“)
- Einzel- und Zielgespräche mit dem Bezugspädagogen
- Gesprächsrunden mit der Gesamtgruppe
- Gemeinsame Freizeitaktivitäten
- Arbeit an Lernmotivation
- Familienarbeit in Form von regelmäßigen Telefonaten und Gesprächen
- Reflexionsgespräche nach Beurlaubungen

„Pädagogik des Sicheren Ortes“

Wir gehen davon aus, dass eine Vielzahl der von uns betreuten Kinder/Jugendlichen in ihrer Vergangenheit schwerwiegende seelische und/oder körperliche Verletzungen erfahren haben, die ihre besondere Art und Weise, mit sozialen Erfahrungen und Beziehungen umzugehen, nachhaltig bestimmen. Die hier tätigen Pädagogen und Pädagoginnen wissen von dieser Problematik, sind diesbezüglich geschult und bereit, die Herausforderungen dieser Kinder anzunehmen. Sie bringen deshalb regelmäßig belastendes Übertragungs- und Gegenübertragungserleben in der Teambesprechung zur Sprache.

Der Tatsache, dass die Kinder in ihrer Vergangenheit teilweise Hilflosigkeit, Ohnmacht und Willkür erlebt haben, begegnen wir mit einer Pädagogik, die den Kindern neue Erfahrungen mit anderen und mit sich selbst ermöglichen: „Ich schaue auf das, was du kannst!“, „Ich achte Deine Grenzen!“, „Ich akzeptiere deine bisherigen Lösungsversuche!“, „Ich traue dir etwas zu und überfordere Dich nicht!“ sind dabei für uns handlungsleitende traumapädagogische Sätze. Die Kinder erleben dadurch:

„Ich kann etwas entscheiden, ich kann etwas bewirken, ich gehöre dazu und werde wertgeschätzt!“

Allgemeine Ziele der Arbeit

- + Vermittlung eines positiven Menschenbildes
- + Wertschätzender Umgang miteinander
- + Gesundheitsfürsorge
- + Lebensweltorientierte Arbeit
- + Gesunde Lebensführung
- + Einhaltung der Schulpflicht Einüben eines geregelten Tagesablaufs
- + Gesellschaftliche Teilhabe durch Integration in Lebensumfeld Schule, Kita, Vereine
- + Entwicklung von Selbstwertgefühl
- + Ressourcenorientierte Arbeit sowohl mit den Kindern als auch mit den Familien
- + Zunehmende Verselbständigung der Kinder

Elternarbeit

Die Kooperation mit den Eltern ist ein wichtiger Baustein der Wohngruppenarbeit. Der Bezugspädagoge hält den Kontakt zu den Eltern. In regelmäßigen Telefongesprächen, bei Familienbesuchstagen in der Wohngruppe oder in geplanten Elterngesprächen werden Verabredungen getroffen, Beobachtungen positiver Entwicklungen ausgetauscht und wichtige Fragestellungen der Eltern und Pädagogen hinsichtlich mancher Probleme erörtert.

Dabei muss es den Pädagogen gelingen, auf der einen Seite für die Kinder der Gruppe ein familienähnliches, schützendes und wärmendes „Zuhause“ zu schaffen um eventuell erlebte Entbehrungen auszugleichen, und gleichzeitig alle bisherigen Versuche der Eltern, dies ebenfalls zu tun, mit Respekt zu behandeln, um eventuelle Konkurrenzgefühle erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Heimfahrtwochenenden der Kinder zu den Eltern werden, soweit mit Blick auf das Kindeswohl denkbar, in regelmäßigen Abständen vereinbart. Da diese Besuche oft ein wichtiges Lernfeld für die gesamte Familie sind (gerade auch wenn das Ziel die Rückführung ist) erweist sich das gemeinsame Gespräch und der regelmäßige Austausch über die dabei gemachten Erfahrungen als besonders hilfreich.

Zur Elternarbeit gehören auch gemeinsame Feiern, Wanderungen o.ä. Unternehmungen und pro Jahr eine fachlich-fortbildende Veranstaltung für Eltern.

Kooperation mit der Schule

Grundsätzlich wird – auch bezogen auf den Dienstplan am Vormittag – davon ausgegangen, dass die Kinder eine öffentliche Schule/Kindertagesstätte besuchen. Ein regelmäßiger kollegialer Austausch mit den unterrichtenden Lehrern und Lehrerinnen/betreuenden ErzieherInnen wird angestrebt. Nach Absprache nimmt der Bezugserzieher an Elternabenden o.ä. teil.

Krisenintervention

Wir leisten bei Bedarf:

- Sofortige Krisengespräche in Gruppe, Schule oder Jugendamt
- Notwendige schriftl. Dokumentationen
- Beschwerdemanagement (s. da), auch über Webseite
- Individuelle, moderierende Gespräche bei/nach Beschwerden
- Kooperation mit und Beratung durch „Shukura“ bei Bedarf

Personelle Struktur der Einrichtung

Im Wohngruppenteam arbeiten 4,5 sozialpädagogische Fachkräfte. Eine Kollegin verfügt über eine heilpädagogische Zusatzqualifikation, die Teamleiterin über eine Ausbildung zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“.

Alle Mitarbeitenden sind und werden fortlaufend einrichtungsintern fortgebildet in lösungsorientierter Pädagogik, drei von ihnen verfügen über jahrelange Erfahrung in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe.

Eine Hauswirtschaftskraft mit 18,5 Wochenstunden vervollständigt das Team und sorgt für Sauberkeit und Gemütlichkeit in den Räumen der Gruppe.

Im Rahmen der „Bundesweiten Fortbildungsoffensive zur Stärkung der Handlungsfähigkeit von Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe zur Verhinderung und Prävention von sexueller Gewalt“ wurden/werden sämtliche Mitarbeitenden der Gruppe an 10 Fortbildungstagen durch eine externe Fachkraft geschult.

Die Betreuung der Kinder und Jugendlichen erfolgt rund um die Uhr (außerhalb der Schulferien nicht am Vormittag zwischen 08:00 und 12:00h), wobei auch die Nachtbereitschaft durch die sozialpädagogischen Fachkräfte der Gruppe geleistet wird.

Die Beratung der Wohngruppe und die diesbezügliche Fachaufsicht liegt in der Verantwortung der zuständigen Pädagogischen Leiterin, die sich in einer traumapädagogischen Zusatzausbildung befindet.

Ein technischer Dienst, das Handwerkerteam der EJO-Borna, ist zentral für alle Teileinrichtungen, und damit auch für die Wohngruppe „Hohenprießnitz“ zuständig.

Maßnahmen gem. Bundeskinderschutzgesetz

Die Gesamtleitung der EJO und die Päd. Leitung der EJO-Borna gGmbH sehen sich in der Verpflichtung, geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Einrichtung zu einem „Sicheren Ort“ für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu machen.

Die EJO-Borna gGmbH erarbeitet seit Anfang 2013 mit der „AWO Fachstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen“ (Shukura) in Dresden ein Konzept ein Konzept zur Prävention und Vermeidung von (sexueller) Gewalt.

„Shukura“ ist eine von bundesweit 18 Fachberatungsstellen, die im Rahmen eines Modellprojekts der Bundesregierung zur Verhinderung von sexueller Gewalt an Kindern damit beauftragt sind, Schulungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Jugendhilfe durchzuführen.

Ziel ist die Stärkung der Handlungsfähigkeit von Einrichtungen zur nachhaltigen Verhinderung von sexueller Gewalt, indem institutionelle Strukturen geschaffen werden, um einrichtungsspezifische Risikopotenziale abzubauen und verbindliche Verfahren für den vermuteten oder erwiesenen Umgang mit Grenzverletzungen zu implantieren.

In diesem Zusammenhang wurden zwischen 2013 und 2015 alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der EJO-Borna gGmbH (Leitung, Pädagogischer Dienst, Verwaltung, technischer Dienst) an insgesamt 10 Fortbildungstagen gemäß den Richtlinien dieser Fortbildungsoffensive geschult und fortgebildet. Diese Fortbildungen werden weiter in jährlichen Abständen für neue Mitarbeitende und Mitarbeitende, die bisher nicht teilnehmen konnten, angeboten.

Parallel dazu werden/wurden mit der Einrichtungsleitung dementsprechende Interventionsleitlinien aufgestellt, ein Konzept des Beschwerdemanagements eingerichtet. Ein für die gesamte Einrichtung gültiges sexualpädagogisches Konzept ist sukzessive im Entstehen.

Es liegen schriftliche Handlungsanweisungen zum Thema „Komisches Gefühl“, Dienstanweisungen bezogen auf das Thema „Gewalt gegen Kinder“ sowie unterschiedliche MindMaps zum Vorgehen bei entsprechenden Verdachtsfällen vor. Auf Anfrage stellen wir Ihnen diese Formulare gern zur Verfügung.

Sämtliche Mitarbeiter unterschreiben bei der Einstellung und ab da jährlich eine persönliche Erklärung, dass gegen sie keine Verfahren gem. §§ 171-236 des Strafgesetzbuches eingeleitet sind oder in der Vergangenheit eingeleitet waren. Regelmäßig müssen aktuelle erweiterte Führungszeugnisse vorgelegt werden.

Siehe dazu auch:

Shukura Dresden: www.awo-in-sachsen.de/shukura

Deutsche Gesellschaft zur Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.: www.dgfpi.de

Partizipation

Die Gespräche über das, was gut gelungen ist und was wie verändert werden soll, spielen im pädagogischen Alltag eine zentrale Rolle beim Thema „Partizipation“. Das Kind/der Jugendliche lernt, sich so in das Gruppengeschehen einzubringen und seine Interessen und Ziele zum Ausdruck zu bringen, insbesondere in den Gruppenbesprechungen und Einzelgesprächen. Er wird hierbei von den Pädagogen in dem individuell erforderlichen Maße unterstützt. Die Mitarbeitenden werden für diese Aufgaben intern im lösungsorientierten Arbeiten geschult. Alle Jugendlichen sind zudem an alltäglichen Gestaltungsaufgaben beteiligt (Essensplan, Tages- und Wochenplanung).

Die Partizipation der Kinder erfolgt also über wöchentliche Gruppenrunden, Einzelzielgespräche, Belehrungen, Beteiligungen bei der Tages- und Wochenendplanung. Die Kinder werden zudem bei Aufnahme in die internen Möglichkeiten des Beschwerdemanagements eingewiesen (Kindermappe, Wunschbox, Ansprechpartner-Wand...).

Weitere Möglichkeiten zur „Partizipation“ (Teilnahme an Einstellungsgesprächen, Gruppensprechermodelle...) sind z.Z. in der Erörterungs- und Planungsphase und werden nach Abschluss an dieser Stelle dargestellt.

Die Transparenz des Entwicklungsberichtes wird gegenüber den Kindern und Eltern sichergestellt. Die Kinder werden aktiv am Hilfeplanverfahren beteiligt.

Umsetzung Schutzauftrag nach § 8a Beschwerdemanagement

Die Pädagogen sind geschult, ihren Schutzauftrag wahrzunehmen und werden hierzu von der Päd. Leitung angeleitet und unterstützt. Durch die alltägliche Gruppenarbeit und die Thematisierung sowohl kritischer wie auch positiver Entwicklungen in Einzelgesprächen ist gewährleistet, dass der Pädagoge ‚dicht am Kind‘ ist. Das Bezugserzieher-system gibt den Kindern/Jugendlichen zudem zusätzliche Sicherheit.

Die Kinder/Jugendlichen wissen und werden darin bestärkt, dass sie sich an die zuständige, ihnen bekannte Päd. Leiterin wenden können, wenn sie mit bestimmten Dingen in der Gruppe unzufrieden sind und sich „beschweren“ wollen. Ein diesbezüglicher Aushang mit Foto und Telefonnummer der Päd. Leiterin ist jederzeit für die Jugendlichen zugänglich.



Für die Eltern sowie für die Mitarbeitenden gibt es ein schriftliches Beschwerdeverfahren, was zudem in vereinfachter Form auch auf unserer Webseite vorhanden ist. (siehe da: „Ihre Meinung ist uns wichtig!“). Bei Bedarf stellen wir es gern zur Verfügung.

In regelmäßigen Abständen werden die Eltern per anonymisiertem Fragebogen nach ihrer Zufriedenheit in der Zusammenarbeit mit der Einrichtung gefragt.

Struktur des Trägers

Informationen zu weiteren Angeboten des Trägers (Weitere Wohngruppen in Borna, Torgau, Hohenprießnitz und Sorzig, Tagesgruppe in der Nähe von Torgau, Flexible ambulante Hilfen mit Stützpunkten in Eilenburg, Oschatz und Torgau) entnehmen Sie bitte unserer Webseite. Dort finden Sie auch Informationen und links zu unseren Netzwerkpartnern:

- Shukura Dresden
- Deutsche Gesellschaft zur Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung e.V. (DGFPI)
- Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) „Traumapädagogik“
- BAG lösungsorientiert arbeitender Jugendhilfeeinrichtungen
- BAG Multifamilienarbeit
- Zentrum für lösungsorientierte Beratung Winterthur (ZLB)

Es gibt zudem enge Kooperationen mit örtlichen Vereinen und Schulen, Kitas und Ausbildungsstätten sowie regionale Vernetzungen in Arbeitskreisen der Diakonie, AGs nach § 78 SGB VIII, Treffen freier Träger, Netzwerk Frühe Hilfen u. ä.

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

QE im Rahmen der Gesamteinrichtung

- Wöchentliche Telefonkonferenzen zw. Geschäftsführung (GF) u. Päd. Leitung (PL)
- 3-tägige Besuche der GF vor Ort alle 2 Monate inkl. regelm. Teambesuche
- 1-tägigen Besuch von PL bei GF alle 2 Monate
- Teilnahme der PL an halbtägiger Leitungskonferenz der EJO alle 2 Monate
- Teilnahme der PL an 3-tägiger Klausurtagung der Gesamteinrichtung 1x pro Jahr

Zusätzlich QE zentral für die EJO-Borna gGmbH

- 2-tägige Klausurtagung GF/PL/Gruppenleiter der EJO-Borna gGmbH 1x pro Jahr
- 10 ganztägige Fortbildungstage in lösungsorientierter Pädagogik pro Jahr
- Regelmäßige Fortbildungstage gem. BuKiSchG
- Förderung der Selbstevaluation durch Teamtage 2x pro Jahr/Gruppe
- Treffen aller Gruppenleiter und PL 1x pro Monat
- Mitarbeitergespräch mit PL 1x pro Jahr/Mitarbeiter
- Partizipation der Mitarbeiter durch Personalkonferenzen 2x pro Jahr
- Treffen zwischen GF/PL und Mitarbeitervertretung alle 2 Monate für 3 Stunden
- Auswertungsgespräch zw. GF/PL/zuständigem Jugendamt zur Optimierung der Zusammenarbeit 1x pro Jahr
- Trägertreffen aller regionalen Träger mit dem Jugendamt 1x jährlich
- Div. Mitarbeiter befinden sich in systemischen Weiterbildungen oder haben diese abgeschlossen

Zusätzlich QE vor Ort in Sornzig

- Situationsberichte zur Überprüfung der Ziele im HPG
- Vorbesprechen des Berichts mit den Kindern altersgemäß
- Teambesprechungen zur Überprüfung der laufenden Prozesse
- Monatliche Leistungsdokumentationen
- Dokumentation durch Aktenführung in der Gruppe
- 3-stündige Dienstberatung mit PL 14-täglich
- 3-stündige Dienstberatung ohne PL 14-täglich
- Bedarfsgerechte Teamsupervision durch externe Supervisorin

Gesundheitliche Vorsorge/medizinische Betreuung

Wir gewährleisten:

- Aufnahmeuntersuchung
- Sicherstellung des Impfstatus und aller U-Untersuchungen
- Regelmäßige Besuche bei Haus- und Zahnarzt
- Notwendige Facharztbesuche und Besuche bei Therapeuten u.ä.

Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und entsprechend der inhaltlichen Weiterentwicklung fortgeschrieben.

Zusatzleistungen

Nach entsprechender Entscheidung im Hilfeplangespräch können auf Fachleistungsstundenebene zwischen Einrichtung, Jugendamt und Sorgeberechtigten folgende Zusatzleistungen vereinbart werden:

- Begleitete Umgänge
- Intensivere Formen von Elternarbeit
- Über das Maß hinausgehende Betreuungsbedarfe (z. B. am Vormittag bei Schulausschluss, Übergangszeiten)

(Stand: 1. Juni 2020)